

Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert

Christiane Schwab

Abstract

This introductory article contextualizes the volume's contributions within an interdisciplinary and transcultural historiography of social knowledge production. From the beginning of the nineteenth century, a growing desire to comprehend the transformations in the social, economic, and political world promoted the consolidation of diverse socio-graphic genres. From Munich to Mexico City, sketches of manners, travel accounts, social novels, genre paintings, and illustrated periodicals celebrated considerable success on an increasingly commercialized market of print and arts. According to their specific medial conditions, these forms tracked the changes in everyday practices, clothing habits, and urban infrastructures. The new empiricist approach to human nature and environments through description and contextualization had clearly been encouraged by political and epistemic shifts, which had favored both the success of realist genres and the natural sciences. The volume's contributions explore the connections between the massification and diversification of audience-oriented print products and the increased interest in social expressions and dynamics. By examining the knowledge practices of selection, classification, aestheticization, and ideologization, they uncover the connections between popular genres of sociology and »academic« forms of social research, which, by the end of the century, became established in sociological and anthropological associations and university departments. The multifaceted collection of articles reveals alternative strands of early ethnographic-sociological knowledge production and provides perspectives for a history of social knowledge beyond disciplinary, national, and genre-related methodologies.

Soziale Neugier als mediales Phänomen

»Alle Welt studiert und meistert die Sitten«, schreibt der Zeit- und Literaturkritiker Jules Janin im ersten Band der Erfolgsreihe *Paris, ou le livre des cent-et-un* (Janin 1832: 11).¹ Dass sich mit dem anbrechenden 19. Jahrhundert »Legionen Sittenrichter« (Janin 1832: 11) dazu berufen fühlten, menschliche Denk- und Verhaltensweisen in vielgestaltigen Text- und Bildgenres zu beschreiben und zu kommentieren, war den tiefgreifenden politischen, technologischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Umwälzungen geschuldet, die zwischen ca. 1780 und 1850 in vielen Regionen Europas zu radikalen Veränderungen des sozialen Zusammenlebens führten.² Mit der kapitalistischen Intensivierung der Landwirtschaft und der industriellen Produktion gingen eine erhebliche räumliche Umverteilung der Bevölkerung, ein rapides Anwachsen der Städte sowie neue Formen des Arbeitens und der alltäglichen Lebensführung einher. Die Ideale der Französischen Revolution erfasseten Europa wie andere Teile der Welt und erweckten innerhalb sämtlicher Bevölkerungsschichten ein neues soziales und politisches Bewusstsein. Die zunehmende Arbeitsteilung und damit einhergehende Differenzierungsprozesse sowie der Anstieg an Konsumgütern galten als Zeichen des gesellschaftlichen Fortschritts, aber auch als Triebkräfte von Entfremdungsprozessen. Neue Technologien des Drucks und der Kommunikation wiederum machten gedruckte Stoffe weithin verfügbar und ermöglichten massenwirksame Formen des Wissenstransfers, der Identifikation und der politischen Mobilisierung (Anderson 1983). »[W]e live in an age of visible transition – an age of disquietude and doubt – of the removal of time-worn landmarks«, beschreibt Edward Lytton Bulwer (1836 [1833]: 236) diese neue Zeiterfahrung im ersten Band seiner vielfach aufgelegten Gesellschaftsstudie *England and the English*.

Jules Janin und Edward Lytton Bulwer gehörten zu einer Gruppe von tausenden und abertausenden Beobachter*innen und Kommentator*innen, die dieses Zusammenbrechen und Neuausrichten sozialer Ordnungen, dieses »breaking up of the hereditary elements of society« (Lytton Bulwer 1836 [1833]: 236) in »Skizzen«, »Umrissen« und Reiseberichten, in Theaterstücken, Genrebildern, Gesellschafts- und Serienromanen, Bildbänden und auf

1 Das Zitat wurde der deutschen Übersetzung (von Theodor von Haupt) entnommen.

2 Siehe zu diesen Transformationen, die sich an verschiedenen (sozialen und geographischen) Orten mit beträchtlichen zeitlichen und qualitativen Unterschieden ereigneten, Evans 2016; Osterhammel 2009.

Postkarten zum Thema machten. Insbesondere die unzähligen und häufig kurzlebigen Zeitungs- und Zeitschriftenprojekte der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind als Treiber der Konsolidierung und Verbreitung soziographischer³ Formen zu verstehen (Lauster 2007; Lyon-Caen 2004; Porter 2003).⁴ Während sich die Traktate der sogenannten Gründerväter der Soziologie, Henri de Saint-Simon (1760-1825), Auguste Comte (1798-1857) oder John Stuart Mill (1806-1873), mit gesellschaftlichen Restrukturierungs- und Differenzierungsprozessen beschäftigten,⁵ beschrieben weithin verfügbare künstlerisch-literarische Formen eines kommerzialisierten Druckmarkts neue und althergebrachte Verhaltensweisen, Arbeitsformen, soziale Typen, Berufe, Orte des Konsums, der Freizeit und des Überlebens, Transportmittel und Kleidermoden.⁶ Angesichts dieser Explosion von Beobachtungszeug-

-
- 3 Insofern die Begriffe »Ethnographie« und »ethnographisch« insbesondere im internationalen Feld der Kultur- und Literaturwissenschaften mit der Vorstellung von der Darstellung »fremder« Kulturen und ethnischer Gruppen verbunden ist, verwende ich – zugegebenermaßen in einer asynchronen Weise – die Begriffe »soziographisch« und »Soziographie« und beziehe mich dabei auf die deskriptive Erkundung soziokultureller Phänomene innerhalb der eigenen Gesellschaft. Zum Gebrauch des Begriffs »Soziographie« als deskriptive Soziologie vgl. Brunt 2002.
 - 4 Bereits 1798 hatte der Herausgeber Friedrich Justin Bertuch festgestellt, dass das Medium der Zeitschrift angesichts seiner beständigen Aktualisierung dem flüchtigen Geist seiner Zeit und den Bedürfnissen ihres Publikums auf besondere Weise gerecht würde: »[I]n wenig Wochen sind oft Schauspieler, Decorationen und Zuschauer neu, und das alte Stück wird mit neuen Umgebungen vor neuen Zuschauern neu aufgeführt. Wer ein Buch darüber schreibt, setzt nur Grabsteine« (Bertuch 1789: 7). Allein eine »regelmäßig wiederkehrende periodische Schrift« kann diesem »Gähren und Brausen, Verpuffen und Verkohlen, Präcipitieren und Sublimieren der ungleichartigsten Stoffe« gerecht werden, indem sie »stets frische Gemälde [liefert], so wie sie selbst frisch ist« (Bertuch 1789: 7).
 - 5 Noch im Jahr 1897 beschrieb Émile Durkheim selbstkritisch die Soziologie des 19. Jahrhunderts als Wissenschaft der »philosophical syntheses«, die sich überwiegend mit dem Herausarbeiten von »brilliant generalities reflecting all sorts of questions« begnüge (Durkheim 2005 [1952]: xxxiii).
 - 6 Jürgen Osterhammel konstatiert angesichts der Zunahme von Beobachtungsdokumenten verschiedenster Art, dass »Europäer [...] im 19. Jahrhundert unvergleichlich mehr Material der Selbstbeobachtung und Selbstbeschreibung [produzierten], als sie dies in früheren Jahrhunderten getan hatten« (Osterhammel 2009: 45). Vgl. zu literarischen Formen der Selbstbeobachtung im 19. Jahrhundert und ihren Beziehungen zu einer sich systematisierenden soziologischen Wissenschaft auch Lepenies 1985.

nissen sprach Wilhelm Heinrich Riehl (1851: o.S.) von einem »Triumph der historischen socialen Weltanschauung über die philosophisch nivellirende« und merkte an, dass das 18. Jahrhundert keinen Dickens oder Balzac gekannt haben konnte, weil ihm der Begriff der »Gesellschaft« gefehlt hatte (Riehl 1851: o.S.).⁷ Begriffsgeschichtliche Untersuchungen zeigen, dass neben dem deutschen Begriff der »Gesellschaft« auch die englischen und französischen Begriffe »société«, »society« und »social«/»social« ebenso wie die sogenannten »Ethnos«-Begriffe (»Volkskunde«, »Völkerkunde« und »Ethnographie«) erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts sowohl in akademischen und politisch-administrativen als auch in publizistischen Diskussionszusammenhängen gebräuchlich wurden (Vermeulen 2015; Porter 2003; Wittrock et al. 1998). Eine zentrale Bedingung für diese tiefgreifende epistemische Revolution hin zu einem historischen Menschenbild jenseits rationalistischer und theologischer Bezüge war die Entwicklung einer sich als unabhängig von höfischen und kirchlich-theologischen Strukturen verstehenden sozialen Sphäre, die neben politischen und rechtlichen Verhältnissen und Visionen auch Formen der alltäglichen Lebensführung zum Thema machte (Heilbron 1995; Habermas 1990: 107).⁸

Während sich im 18. Jahrhundert diese neuartige soziale Reflexivität und das damit verbundene dokumentarische Interesse an soziokulturellen Phänomenen und Ordnungen noch weitgehend innerhalb abgeschlossener Kreise gelehrter Gesellschaften, Salonzirkel und staatlicher Institutionen entfaltet hatte, wurde in einer frühen »Ära der Massenkommunikation« (Burke 2014: 117) des anbrechenden 19. Jahrhunderts die Diskussion über soziale Wirklichkeiten eine populäre⁹ Angelegenheit. Der rasante Anstieg

7 Der aus dem Werk *Die Bürgerliche Gesellschaft* entnommene Text war zuvor im Jahr 1851 unter dem Titel *Der sociale Roman* in einer Beilage der Augsburger Allgemeinen Zeitung erschienen (Bachleitner 1993: 165).

8 Als »Übungsfeld eines öffentlichen Raisonnements« (Habermas 1990: 88) dieser neuen Sozialsphäre gelten insbesondere die moralischen Wochenschriften. Vgl. zu den moralischen Wochenschriften als zentrales Feld der Produktion von Gesellschaftswissen im 18. Jahrhundert Koch-Schwarzer 1998.

9 Darüber, ab wann ein Stoff »popularisiert« oder »populär« ist und was diese Begriffe konkret bedeuten, herrscht wenig Einigkeit. Im Hinblick auf populäre Medien des 19. Jahrhunderts erscheint die Feststellung von »Popularität« als »Beliebtheit kultureller Phänomene bei einer Vielzahl von Menschen« (Kramp 2015: 208) problematisch, da wir über eine unklare Datenlage verfügen. Rudolf Schenda (1994: 454) bezeichnete solche historischen Lesestoffe als »populär«, die »beliebt und bekannt, weitverbreitet« sind und mindestens 1 % der Bevölkerung erreichten. In Bezug auf die Rezipient*innen

an zirkulierenden Periodika, Büchern, Enzyklopädien und vielgestaltigen Bildmedien wurde durch die Erfindung der dampfbetriebenen Schnellpresse und der maschinellen Herstellung von Papier begünstigt; zudem wurden ab den 1830er Jahren in verschiedenen Regionen Europas die Zensurmaßnahmen gelockert und angesichts grundlegender Reformen im Bildungssystem vergrößerte sich die Gruppe der lesenden Bevölkerung stetig.¹⁰ Im Hinblick auf die wachsende Präsenz und Ausdifferenzierung publikumsorientierter Printmedien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts betont der Pressehistoriker Rudolf Stöber den immer größeren »Einfluss der Presse auf das alltägliche Leben der Menschen und das gesellschaftliche Miteinander« (Stöber 2014: 116). Angesichts der wachsenden Auflagenstärke und gesellschaftlichen Präsenz von Zeitungen und Zeitschriften, Nachschlagewerken, Heftchen und vielgestaltigen Bildmedien erreichte die auf neuen medialen Möglichkeiten basierende »Wissensrevolution« (Burke 2014: 117) sämtliche Bevölkerungsschichten auch über sogenannte bürgerliche¹¹ Kreise hinaus. »Nie zuvor«, schreibt der Wissenshistoriker Philipp Sarasin (2001: 127), »haben so viele Autoren (meist Männer) für so viele Leserinnen und Leser über nichtfiktionale Themen geschrieben, und nie mehr später war das relative Gewicht populärer Wissenschaft in den Medien größer und die Begeisterung des Publikums enthusiastischer.«¹²

populärkultureller Genres im 19. Jahrhunderts kann von einem zahlenmäßig immer signifikanteren Lesepublikum »der Mitte« gesprochen werden, das neben den wachsenden bürgerlichen Schichten zunehmend auch Vertreter*innen des Handwerks umfasste. Interessant ist, dass sich der Begriff »popular culture« erstmals um 1850 nachweisen lässt und sich auf Entwicklungen auf dem Literaturmarkt bezog (Stein/Wiele 2019: 2). Vgl. zum Lesepublikum populärer Wissensmagazine im 19. Jahrhundert Bennett 1984. Vgl. darüber hinaus zu »populären« Medien und Popularisierungseffekten im 19. Jahrhundert Weller 2008; Haug 2004; Gebhardt 1989.

10 Aus demographischen, politischen und ökonomischen Gründen waren diese Veränderungen von Ort zu Ort unterschiedlich. Zu nationalen/regionalen Spezifika der Printmärkte in England, Deutschland und Frankreich um das Jahr 1840 vgl. Mainardi 2017; Requate 2009; Boening 2004.

11 Mit dieser Formulierung beziehe ich mich auf einen neuartigen sozialen Zusammenhang aufsteigender städtischer Gruppen, die im Vergleich zu den vormodernen Positionen des Adels und des Klerus sowie des Beamtentums durch einen neuen rechtlichen Status gekennzeichnet waren und neue Formen der Sozialität entwickelten (Mergel 2001). Weiterhin aktuell zur Kategorie des Bürgertums, auch in einer europäisch-vergleichenden Perspektive, ist der Band von Kocka/Frevert 1988.

12 Sarasin bezieht sich hier größtenteils auf naturwissenschaftlich-technische Inhalte.

Dieser Popularisierungseffekt¹³ wurde durch die Herstellung preiswerter Nachdrucke speziell für Vertreter*innen der mittleren und unteren sozialen Schichten sowie angesichts einer breiten Verfügbarkeit von Druckmedien in Lesehallen, Cafés und Bildungseinrichtungen weiter verstärkt.

Formatierungsweisen im Zeichen des Bildes

Als soziographische Wissensformate¹⁴ rekurrten populärkulturelle Genres auftradierte Formatierungsweisen der Selektion, Klassifikation, Präsentation und Ästhetisierung. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren publizistische Auseinandersetzungen mit der sozialen Wirklichkeit insbesondere durch visuelle Codes und Schemata bzw. bildliche Wissenspraktiken der Konstruktion und Repräsentation geprägt. Dieses Visualitätsparadigma (Crary 1992: 2-3; Cowling 1989) wird in der häufigen Verwendung einer bildhaften Metaphorik (»Skizzen«, »Umrisse«, »Bild«, »Panorama«, »Malerei«) deutlich und stand in enger Wechselbeziehung zur einer bislang ungekannten Verbreitung bildpublizistischer Formate.¹⁵ »We are not told, but shown how the world is wagging«, beschreibt die Zeitzeugin Catherine Gore (2004 [1844]: 387)

-
- 13 Mit »Popularisierung« bezeichne ich einen Vermittlungsprozess zwischen Gelehrtenkreisen und breiten Gesellschaftsschichten (vgl. Schwarz 2008: 77) bzw. esoterischen und exoterischen Kreisen nach Fleck (1983: 111-118). Siehe auch Anm. 9.
 - 14 Während der literatur- und kunstwissenschaftlich geprägte Begriff des »Genres« überwiegend mit inhaltlichen Kriterien und formalen Konventionen operiert, wurde der Begriff des »Formats« in der Medienwissenschaft zur Berücksichtigung industriell reproduzierbarer und seriell publizierbarer Elemente im Produktionskontext der Fernsehindustrie eingeführt (Frahm/Voßkamp 2005: 265). In einer wissenssoziologischen Verwendung lenkt der Begriff den Blick auf die Herstellung und den Wandel von Wissen in verschiedenen Mediensorten. In diesem Sinne wurden die Begriffe des »Formats« und des »Formatierens« bzw. der »Formatierung« auch im DFG-Forschungsverbund »Volkskundliches Wissen und gesellschaftlicher Wissenstransfer: Zur Produktion kultureller Wissensformate im 20. Jahrhundert« (2006-2013) verwendet und weiterentwickelt. Wie die in diesem Forschungsverbund durchgeführten Projekte zielt dieser Band mit dem Gebrauch dieser Begrifflichkeiten »auf die Praxis wissenschaftlichen [und generell wissensbezogenen] Tuns – Generierung, Sammlung, Erhebung, Anordnung, Präsentation und Transfer von Wissen« ab (Boie et al. 2009: 189).
 - 15 Diese verdankte sich unter anderem der Wiederentdeckung des Holzdrucks in den 1820ern und damit verbundener preiswerter Möglichkeiten der Vervielfältigung und der Verbindung von Text und Bild.

diese mediatisierte Welterfahrung mit Blick auf die boomenden illustrierten Zeitschriften. Vor diesem medial-epistemischen Hintergrund diskutiert der Beitrag von **Adriana Markantonatos** im vorliegenden Band die (Wieder-)Entdeckung des Bildes »als leitendes Medium der Darstellung und Distribution von Wissen« und als Grundvoraussetzung für ein distanziertes, simultaneisierendes sich In-Bezug-Stellen zur menschlichen Lebenswirklichkeit. Populärkulturellen Kunstformen wie der Karikatur und der verbal-visuellen Skizze kam insofern eine (bildungs-)politische Funktion zu, als sie die »Unsichtbarkeit gesellschaftlicher Bedeutungsstrukturen in eine (be-)greifbare Anschaulichkeit« und damit auch in die Möglichkeit einer kritischen Überprüfung derselben überführten (Markantonatos in diesem Band). Mit der Verbreitung der Fotografie in der zweiten Jahrhunderthälfte erlangten visuell-synchronisierende Formate im Sinne eines positivistischen Weltbildes zunehmend eine evidenzsichernde Bedeutung und das fotografische Bild wurde zum mechanischen Abdruck sozialer Verhältnisse erklärt (Molderings/Wedekind 2009).¹⁶ Der Beitrag von **Frauke Ahrens** diskutiert diesbezüglich anhand einer wissensgeschichtlichen Untersuchung des Visitenkartenportraits, welche Rolle populärkulturelle Bildgenres und alltagskulturelle Bildpraktiken nicht nur bei der Standardisierung von Wirklichkeitserfahrungen, sondern auch hinsichtlich der Systematisierung einer kultur- und sozialwissenschaftlichen Wissensproduktion am Ende des 19. Jahrhunderts gespielt haben.

Transkulturelle Austauschbeziehungen

Die Medienlandschaft des anbrechenden 19. Jahrhunderts war von regen transkulturellen Austauschbeziehungen zwischen Herausgeber*innen, Autor*innen, Karikaturist*innen, Übersetzer*innen und Drucker*innen gekennzeichnet (Stein/Wiele 2019; Mainardi 2017; Lauster 2007: 39-48), die sich in Imitationen und Adaptionen kognitiver und ästhetischer Strategien einer populärkulturellen »Selbstbespiegelung und Selbstbeobachtung«

16 Die Wahlverwandtschaft zwischen Fotografie und positivistischem Blick, die auch hin zu einer sozialkritischen Fotografie führen sollte, illustrieren die Fotoreportagen zu den Glasgower bzw. Wiener Elendsvierteln eines Thomas Annan oder eines Otto Schmidt in den 1870er Jahren (Haas 1999: 219). Auch Henry Mayhews im Jahr 1849 begonnene Studie *London Labour and the London Poor* wurde in einer Neuauflage von 1868 im Sinne eines objektivistischen Realitätsbezugs mit Fotos von John Brinny komplementiert.

(Hofmann 2006: 69) niederschlugen. **Anna Kuprians** Artikel beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit den Verflechtungen einer europäischen Presse- und Literaturlandschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts und zeigt dabei den Gewinn einer biographisch fundierten historischen Wissensforschung auf. Ihr Beitrag »Adapting Parisian *physiologies* to the streets of London« untersucht, wie Albert Smith (1816-1860), eine prägende Figur auf dem englischen Literaturmarkt, sich für seine überaus erfolgreichen »social zoologies« an literarischen Genres und Ästhetisierungsformen orientierte, die er während seines mehrjährigen Frankreichtaufenthaltes in den 1830er Jahren kennen gelernt hatte. Auch **Adriana Markantonatos** verweist auf entsprechende Transferbeziehungen zwischen England und Frankreich, wenn sie den epistemischen Bedeutungswandel bildpublizistischer Werke und Periodika behandelt, der sich mitunter im Rahmen transkultureller Beziehungsnetze und Transfers von Technologien und Inhalten vollzog. Dass der Fokus auf transkulturelle Austauschbeziehungen selbst in transatlantischer Perspektive fruchtbar sein kann, zeigen wiederum die Beiträge von **Kristine Seljemoen** und **Kari Soriano Salkjelsvik** sowie **Miguel Angel Pillado**. Sie untersuchen, wie das publizistische Format des *artículo de costumbres*¹⁷ im Rahmen kolonial geprägter Beziehungsnetze von Verleger*innen, Herausgeber*innen und Autor*innen in Mexiko und Costa Rica adaptiert und lokalen bzw. »nationalen« Interessen und künstlerischen Traditionen entsprechend weiterentwickelt wurde. Dabei zeigen sie, dass die Verfasser*innen der *artículos de costumbres* sich zwar formal und thematisch an englischen, französischen und spanischen Vorbildern orientierten, ihre spezifischen Praktiken der Selektion, Klassifizierung und Präsentation von soziokulturellen Erscheinungen, Handlungsformen und sozialen Typen aber im Sinne einer selbstbewussten Herstellung nationaler Ikonographien erfolgte, um sich gegenüber der ehemaligen spanischen Kolonialherrschaft abzugrenzen und eigene Konzepte einer »nationalen Modernität« zu propagieren.

-
- 17 Bei den *artículos de costumbres* handelt es sich um kurze Prosatexte, die sich mit Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens beschäftigen. Die kurzweiligen Abhandlungen zu sozialen Typen, Bräuchen, Berufen oder auch geographischen Einheiten trugen oftmals satirische Züge und erschienen im Rahmen von Zeitschriften und Serienwerken. Die Blütezeit des eng mit den englischsprachigen *sketches of manners* und den französischsprachigen *esquisses des mœurs* und *physiologies* verwandten Genres erstreckte sich in Spanien und Hispanoamerika über das gesamte 19. Jahrhundert (vgl. Soriano Salkjelsvik/Martínez Pinzón 2016; Losada 2004).

Stilisierungen gesellschaftlicher Ordnungen und der *Looping*-Effekt

In seinem Buch *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism* (1983) hat Benedict Anderson auf die herausragende Bedeutung massenhaft verfügbarer Printmedien für die Durchsetzung kollektiver Wirklichkeitsauffassungen hingewiesen. Vor diesem Hintergrund zeigen die Beiträge dieses Bandes, wie soziographische Formate im Gewand scheinbar neutraler oder humoristischer Darstellungen der sozialen Welt Konstruktionsschemata einer bürgerlich¹⁸ geprägten Ordnung vermittelten. So untersuchen **Kristine Seljemoen** und **Kari Soriano Salkjelsvik**, wie Vertreter*innen der intellektuellen und politischen Eliten in Costa Rica in publizistisch-literarischen Zusammenhängen Vorstellungen von »Modernität« und »Tradition« verhandelten. Ihre literaturwissenschaftliche Analyse zweier Zeitschriftenartikel der Jahre 1890 und 1900 zeigt, wie diese – im Sinne einer »civilizing pedagogy« – das fortschrittsoptimistische Bild eines »modernen« medizinischen Systems zeichneten, gleichzeitig aber eine große Skepsis gegenüber dem Einfluss einer standardisierten Medizin nach europäischem Vorbild äußerten, die etablierte Hierarchien und Berufsstrukturen ins Schwanken brachte. Am Beispiel des *Morgenblatts für gebildete Stände/gebildete Leser* (1807-1865) stellt **Alexandra Rabensteiner** heraus, wie darin publizierte Reiseberichte und Korrespondenzen bürgerliche Ordnungskonzepte von »Nation«, »Klasse«, »Stand«, »Geschlecht« und »Rasse« reproduzierten, während etwa Verhandlungen über die soziale Gruppe der Arbeiter*innen nahezu keine Rolle spielten. Ebenso verweisen Rabensteiners Beitrag wie auch die Artikel von **Jens Wietschorke** und **Miguel Angel Pillado** auf die »Verlagerung des Nation- und Volksbegriffs vom Gesellschaftlich-Politischen ins Kulturell-Ethnische« (Hlepas 2006: 77), die sich in zahlreichen medialen und politischen Zusammenhängen des 19. Jahrhunderts beobachten lässt (Hopkin/Baycroft 2012; Bausinger 1968). Vor diesem Hintergrund analysiert Rabensteiner den 1807 im *Morgenblatt* erschienenen Reisebericht »Tirol und die Tiroler« (1807) nicht nur als »Herrschaftsinstrument« im Sinne einer ideologisch-literarischen Einverleibung der durch das Königreich Bayern annektierten Region Tirol, sondern auch als Ausdruck bürgerlich-romantischer Ursprünglichkeitsvorstellungen. Wietschorke und Pillado zeigen wiederum, wie diverse Text- und Bildgenres in sehr unterschiedlichen

18 Vgl. Anm. 10; vgl. zu Bürgerlichkeiten in Hispanoamerika im 19. Jahrhundert Yarrington 2003; Álvarez 1970.

geographischen und politischen Räumen (Wien und Mexiko) vormoderne, ständische Gesellschaftsordnungen ästhetisch verklärten. Durch stilisierte Repräsentationen von Vertreter*innen der städtischen bzw. ländlichen Unterschichten wie dem *ranchero* (dem mexikanischen Cowboy) oder dem Wiener Hausbesorger konnten soziale Exklusionsprozesse bei gleichzeitiger kultureller Inklusion als »natürliche« soziale Dynamiken vermittelt werden. Darüber hinaus weisen die Beiträge darauf hin, dass die ideologische Ästhetisierung von »Volkstypen« im Sinne einer (Geschichts-)Politik der Massen sowohl im Wiener als auch im mexikanischen Kontext bis heute medial wie performativ fortwirkt. Damals wie heute basiert der Erfolg der oftmals humoristischen Typendarstellungen auf einem »ethnisch aufgeladene[n] Konzept von ›Volkskultur‹, das Echtheit und Authentizität verspricht« (Wietschorke in diesem Band).

Die Beschäftigung mit populärkulturellen Genres als Vermittlungsinstanzen von Wirklichkeitsdeutungen wirft Fragen nach der Dialektik zwischen medialer Konstruktion und menschlicher Erfahrungswelt auf. Die Beiträge dieses Bandes beleuchten die komplizierten Beziehungen zwischen (gedrucktem) »Klischee« und zeitgenössischer (Alltags-)Wirklichkeit aus verschiedenen Blickwinkeln, ohne die mediatisierten Momentaufnahmen der sozialen Welt als »realistische« Repräsentationen ihrer Zeit aufzufassen. **Alexandra Rabensteiner** weist aus einer sozialkonstruktivistischen Perspektive darauf hin, dass die Unterscheidung zwischen »Wirklichkeit« und »Ideologie« wenig zielführend ist, insofern die Beiträge des *Morgenblatts* ein bürgerliches Blickregime (re-)produzierten, welches zeitgenössische gesellschaftspolitische und wissenschaftliche (Wissens-)Praktiken bestimmte. Dieser Argumentationsstrang wird durch die Beiträge von **Frauke Ahrens** und **Jens Wietschorke** mit dem Blick auf Rückkopplungseffekte zwischen Medialität und sozialem Wissen und Handeln gestärkt. Ähnlich wie der Wissenschaftsphilosoph Ian Hacking (1999) mit dem Konzept des *looping effect* beschreibt, wie über populärkulturelle oder auch wissenschaftliche Genres vermittelte Schemata Wirklichkeit mitkonstituieren, diskutieren Ahrens und Wietschorke die Effekte von literarisch und fotografisch geronnenem sozialen Wissen auf die Entstehung und Verfestigung gruppenspezifischer Selbstbilder, Rollenkonzepte und Handlungsorientierungen.

Die Überlegungen von Rabensteiner, Ahrens und Wietschorke lassen sich mit den Ergebnissen einer Rezeptionsstudie der Historikerin Judith Lyon-Caen (2006) verknüpfen. Ihre Analyse von mehr als 400 an Eugène Sue und Honoré de Balzac adressierten Leser*innenbriefen ergab, dass

das Publikum nicht nur seine Lebenswelt bestätigend mit den literarischen Darstellungen der (Serien-)Autoren abglich, sondern diese sogar als »Instrumente« hernahm, um gegenwärtige Lebensbedingungen zu »lesen« (Lyon-Caen 2006: 170). Mit Lyon-Caens Befund ergänzt sich die Überlegung, dass auch der ökonomische Druck, dem die neuen Figuren der Berufsschriftstellerin oder des Verlegers auf einem umkämpften Markt ausgesetzt waren,¹⁹ zu Entsprechungen zwischen künstlerisch-konstruierter und erlebter Sozialwelt in publikumsorientierten soziographischen Formaten beigetragen hat. Welche numerisch-statistische oder frühsoziologisch-abstrakte Abhandlung könnte uns wie die von **Anna Kuprian** untersuchten »social zoologies« eines Albert Smith darüber berichten, mit welchen Inszenierungs- und Konsumstrategien die Londoner Mittelschichten um den sozialen Aufstieg kämpften? Welches medizinhistorische Traktat würde uns wie die von **Kristine Seljemoen** und **Kari Soriano Salkjelsvik** behandelten Zeitschriftenbeiträge »Muletillas« (1890) und »Personas serviciales« (1900) einen Blick auf die Überlebensstrategien einer Heilerin und das medizinische Grundwissen von Vertreter*innen der gebildeten Mittel- bzw. Oberschicht vor Ort ermöglichen oder uns über die Verfügbarkeit medizinischer Produkte in Läden des alltäglichen Gebrauchs informieren? Insofern die Berücksichtigung der Lesevorlieben und Lebenswirklichkeiten des »Marktes« den Absatz populärkultureller Medienprodukte sicherstellte, mögen soziographische Formate wie die Kurzgeschichte, die Karikatur oder die Korrespondenz sich zeitgenössischen Erfahrungshorizonten weitaus deutlicher angenähert haben als akademisch-modellhafte oder auch an der zeitgenössischen Sozialstatistik orientierte Darstellungsformen.

Soziographische Formate zwischen Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft

Die Beiträge dieses Bandes untersuchen die Zusammenhänge zwischen der Massifizierung und Diversifizierung publikumsorientierter Printprodukte und einem gesteigerten Interesse an sozialen Ausdrucksformen und Dynamiken. Vielgestaltige populäre Genres werden als Kristallisationspunkte einer neuartigen sozialen Reflexivität betrachtet. Der Blick

19 Zur Emergenz eines marktorientierten Schriftsteller*innentums in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vgl. Lukas/Schneider 2013.

auf Formatierungsweisen der Selektion, Klassifikation, Ästhetisierung und Ideologisierung sowie auf die Akteur*innen dieser Wissenspraktiken ermöglicht es, Verbindungslinien zwischen einer soziographischen (Bild-)Publizistik und einer sich zunehmend systematisierenden Kultur- und Sozialforschung im 19. Jahrhundert aufzudecken. In diesem Sinne arbeitet **Adriana Markantonatos** die Netzwerke und daran geknüpfte Wissenstransfers zwischen Herausgeber*innen, Illustrator*innen und Karikaturist*innen sowie Vertreter*innen einer modernen (numerischen) Statistik heraus, die sich – in bildungsreformerischer und sozialutopischer wie wissenschaftlicher Absicht – »im Sammelbecken des illustrierten Journalismus« zusammenfanden. **Alexandra Rabensteiner** zeigt gleichermaßen, wie einzelne Publizist*innen sich nicht nur an Argumentationen statistischer Wissenszusammenhänge bedienten, sondern gleichermaßen aktiv in statistisch-bürokratische Netzwerke und Projekte hineinwirkten.²⁰ **Frauke Ahrens** wiederum behandelt in ihrem Artikel Transferbezüge zwischen Praxisformen und Blickregimen der Berufs- und Amateur*innenfotografie im späten 19. Jahrhundert und (Bild-)Wissenspraktiken einer sich institutionalisierenden volkskundlichen Kulturwissenschaft. **Jens Wietschorke** untersucht die Wechselbeziehungen zwischen »populärkulturellen« und »wissenschaftlichen« Formatierungsweisen am Beispiel sozialer Typologien, die in musealen wie literarischen Zusammenhängen gleichermaßen als strukturierende Filter zur Anwendung kamen. **Anna Kuprian** wiederum zeigt anhand der Schriften von Albert Smith, wie der Durchbruch naturwissenschaftlicher Logiken und das Vertrauen in vermeintlich exakte Methoden der Beobachtung, Dokumentation und Klassifikation neben publizistisch-literarischen Sozialstudien auch frühe ethnologische Werke, wie James Cowles Prichard's *The Natural History of Man* (1843) und Edward Burnett Tylor's *Primitive Culture* (1871), prägten.

Im 19. Jahrhundert begünstigten zeitspezifische Überlagerungen von sozial-epistemischen und medialen Entwicklungen eine »Demokratisierung« der gesellschaftlichen Selbstbeobachtung und Wirklichkeitsdeutung. Insbesondere ab den 1830er Jahren führte das historisierende Interesse am Menschen und sozialen Ordnungen zur Gründung zahlreicher Institutionen und Publikationen, die sich in wissenschaftlicher oder sozialreformerischer

20 Vgl. zum Wissenstransfer zwischen Literatur, Publizistik und Statistik im 19. Jahrhundert auch Lyon-Caen 2004; Fowler 2001; Le Men 1993.

Absicht mit soziokulturellen Formen, Ordnungen und Dynamiken auseinanderzusetzen.²¹ Über das Zusammenwirken populärkultureller, politisch-reformerischer und wissenschaftlicher Konfigurationen dieser Wissensproduktion ist jenseits exemplarischer Fallstudien, die auch innerhalb ihres jeweiligen disziplinären Zusammenhangs etwa der Literaturwissenschaft, der Kunstgeschichte oder der Kulturanthropologie über ein randständiges Dasein verfügen (Schwab 2016: 39-40), wenig bekannt. So führt dieser Band in interdisziplinärer wie transkultureller Absicht Beiträge zusammen, die innovative Perspektiven auf wenig beachtete populärkulturelle Beobachtungsdiskurse im 19. Jahrhundert werfen und stellt sie in den Zusammenhang einer zunehmenden Ausdifferenzierung der Kultur- und Sozialforschung, die am Ende des Jahrhunderts zur Etablierung von soziologischen, ethnologischen und volkskundlichen Vereinen, Lehrstühlen und Instituten führte.²² Mit dieser Zusammenschau gibt der Band inhaltliche wie methodologische Anregungen zu diachron und synchron angelegten Untersuchungen populärkultureller Formate, die alternative Stränge einer frühen ethnographisch-soziologischen Wissensproduktion offenlegen und Perspektiven einer Wissensgeschichte jenseits disziplinärer, nationaler und genrebezogener Methodologismen aufzeigen.

Bibliographie

- Álvarez, Federico. 1970. »¿Romanticismo en Hispanoamérica?« In *Actas del III Congreso de la Asociación Internacional de Hispanistas: celebrado en México D.F. del 26-31 de agosto 1968, México*, hgg. von Asociación Internacional de Hispanistas, 67-76. México D.F.: El Colegio de México.
- Anderson, Benedict. 1983. *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London: Verso.
- Bachleitner, Norbert. 1993. *Der englische und französische Sozialroman des 19. Jahrhunderts und seine Rezeption in Deutschland*. Amsterdam: Rodopi.

21 Beispielhaft seien hier die *statistical societies* genannt, die sich, häufig mit sozialreformerischen Absichten, in zahlreichen englischen Städten formierten (Poovey 1993), und die Gründung der französischen *Académie des sciences morales et politiques* im Jahr 1832.

22 Vgl. zu diesen Entwicklungen zwischen ca. 1880 und 1920 die wissenschaftsgeschichtlichen Studien von Sala 2017; Eriksen/Nielsen 2013: 46-95; Bagus 2005; Bendix 1997.

- Bagus, Anita. 2005. *Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt: Zum Institutionalierungsprozeß wissenschaftlicher Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde*. Gießen: Bibliothek der Justus-Liebig-Universität Gießen.
- Bausinger, Hermann. 1968. *Formen der ›Volkspoesie‹*. Berlin: Erich Schmidt.
- Bendix, Regina. 1997. *In Search of Authenticity. The Formation of Folklore Studies*. Madison: University of Wisconsin Press.
- Bertuch, Friedrich J. 1798. »Plan und Ankündigung.« *London und Paris* 1: 3-11.
- Boening, John. 2004. »The Unending Conversation. The Role of Periodicals in England and on the Continent during the Romantic Age.« In *Nonfictional Romantic Prose: Expanding Borders*, hgg. von Steven P. Sondrup und Virgil Nemoianu, 285-301. Amsterdam und Philadelphia: John Benjamins.
- Boie, Jenni, Antonia Davidovic-Walther, Carsten Drieschner, Michaela Fenske, Silke Götsch, Sabine Imeri, Wolfgang Kaschuba, Lioba Keller-Drescher und Franka Schneider. 2009. »Volkskundliches Wissen und gesellschaftlicher Wissenstransfer: zur Produktion kultureller Wissensformate im 20. Jahrhundert (DFG-Forschungsverbund).« In *Bilder. Bücher. Bytes. Zur Medialität des Alltags*, hgg. von Michael Simon, Thomas Hengartner, Timo Heimerdinger und Anne-Christin Lux, 183-199. Münster et al.: Waxmann.
- Brunt, Lodewijk. 2002. »Into the Community.« In *Handbook of Ethnography*, hgg. von Paul Atkinson, Amanda Coffey, Sara Delamont, John Lofland und Lyn Lofland, 80-91. London: Sage Publications.
- Bulwer, Edward Lytton. 1836 [1833]. *England and the English*. Paris: Baudry's European Library.
- Burke, Peter. 2014. *Die Explosion des Wissens. Von der Encyclopédie bis Wikipedia*. Berlin: Wagenbach.
- Cowling, Mary. 1989. *The Artist as Anthropologist. The Representation of Type and Character in Victorian Art*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Crary, Jonathan. 1992. *Techniques of the Observer: On Vision and Modernity in the Nineteenth Century*. Cambridge: MIT Press.
- Durkheim, Émile. 2005 [1952]. *Suicide: A study in Sociology*. London und New York: Routledge.
- Eriksen Hylland, Thomas, und Finn Sivert Nielsen. 2013. *A History of Anthropology*. London: Pluto Press.
- Evans, Richard J. 2016. *The Pursuit of Power*. London: Penguin Books.
- Fleck, Ludwik. 1983. *Erfahrung und Tatsache: Gesammelte Aufsätze*. Frankfurt: Suhrkamp.

- Fowler, Rowena. 2001. »Statistical Subjects? The Individual, the City, and the Literary Text.« In *Monuments and Dust. The Culture of Victorian London*, hgg. von University of Virginia (Institute for Advanced Technology in the Humanities), University College London (Department of English) und Cambridge University Press. Eingesehen am 15. Januar 2021. Verfügbar unter: <http://www2.iath.virginia.edu/london/Archive/On-line-pubs/2001/paper2.html>.
- Frahm, Laura, und Wilhelm Voßkamp. 2005. »Genre/Gattung/Format.« In *Einführung in die Medienkulturwissenschaft*, hgg. von Claudia Liebrand, Irmela Schneider, Björn Bohnenkamp und Laura Frahm, 257-269. Münster: LIT.
- Gebhardt, Hartwig. 1989. »Die Pfennig-Magazine und ihre Bilder. Zur Geschichte und Funktion eines illustrierten Massenmediums in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.« In *Populäre Bildmedien. Vorträge des 2. Symposions für ethnologische Bildforschung 1986*, hgg. von Rolf Wilhelm Brednich und Andreas Hartmann, 19-41. Göttingen: Schmersse.
- Gore, Catherine. 2004 [1844]. »The New Art of Printing.« In *Victorian Print Media. A Reader*, hgg. von Andrew King und John Plunkett, 386-390. Oxford: Oxford University Press.
- Haas, Hannes. 1999. *Empirischer Journalismus: Verfahren zur Erkundung gesellschaftlicher Wirklichkeit*. Wien: Böhlau.
- Habermas, Jürgen. 1990. *Strukturwandel der Öffentlichkeit*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Hacking, Ian. 1999. *The Social Construction of What?* Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Haug, Christine. 2004. »Popularisierung der Wissensvermittlung und Revolutionierung der Wahrnehmung. Essay anlässlich zweier Neuerscheinungen zum Thema Illustration und Massenmedien im 19. Jahrhundert.« *IASOnline* 29. Eingesehen am 15. Januar 2021. Verfügbar unter: https://www.iasonline.lmu.de/index.php?vorgang_id=2121.
- Heilbron, Johan. 1995. *The Rise of Social Theory*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Heilbron, Johan. 2004. »The Rise of Social Science Disciplines in France.« *Revue européenne des sciences sociales* XLII-129. Eingesehen am 07. April 2021. Verfügbar unter: <http://ress.revues.org/394>.
- Hlepas, Nikolaos-Komnenos. 2006. »Ein romantisches Abenteuer? Nationale Revolution, moderne Staatlichkeit und bayrische Monarchie in Griechen-

- land.« In *Ungleichzeitigkeiten der Europäischen Romantik*, hgg. von Alexander von Bormann, 165-204. Würzburg: Königshausen und Neumann.
- Hofmann, Werner. 2006. *Die Karikatur. Von Leonardo bis Picasso*. Hamburg: Philo Fine Arts.
- Hopkin, David, und Tim Baycroft (Hg.). 2012. *Folklore and Nationalism during the Long Nineteenth Century*. Leiden: Brill.
- Janin, Jules. 1832. »Asmodi.« In *Paris, das Buch der Hundert-Eins*, 1-12. Stuttgart und Tübingen: Cotta'sche Buchhandlung.
- Koch-Schwarzer, Leonie. 1998. *Populare Moralphilosophie und Volkskunde. Christian Garve (1742-1789) – Reflexionen zur Fachgeschichte*. Marburg: Elwert.
- Kocka, Jürgen, und Ute Frevert (Hg.). 1988. *Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich*. München: DTV.
- Kramp, Leif. 2015. »Populärkultur.« In *Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse*, hgg. von Andreas Hepp, Friedrich Krotz, Swantje Lingenberg und Jeffrey Wimmer, 207-2018. Wiesbaden: Springer.
- Le Men, Ségolène. 1993. »Peints par eux-mêmes.« In *Les Français peints par eux-mêmes. Panorama social du XIXe siècle*, hgg. von Ségolène Le Men, 4-46. Paris: Réunion des musées nationaux.
- Lepenes, Wolf. 1985. *Die drei Kulturen. Soziologie zwischen Literatur und Wissenschaft*. München: Hanser.
- Lauster, Martina. 2007. *Sketches of the Nineteenth Century. European Journalism and its Physiologies, 1830-50*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Lyon-Caen, Judith. 2004. »Saisir, décrire, déchiffrer: les mises en texte du social sous la monarchie de Juillet.« *Revue Historique* 630(CCCVI/2): 302-331.
- Lyon-Caen, Judith. 2006. *La lecture et la vie. Les usages du roman au temps de Balzac*. Paris: Tallandier.
- Losada, José Manuel. 2004. »Costumbrismo in Spanish Literature and its European Analogues.« In *Nonfictional Romantic Prose: Expanding borders*, hgg. von Steven P. Sondrup und Virgil Nemoianu, 333-346. Amsterdam und Philadelphia: John Benjamins.
- Lukas, Wolfgang, und Ute Schneider. 2013. »Einleitung. Karl Gutzkow – Wandlung des Buchmarkts im 19. Jahrhundert und die Pluralität der Autorenrolle.« In *Karl Gutzkow (1811-1878). Publizistik, Literatur und Buchmarkt zwischen Vormärz und Gründerzeit*, hgg. von Wolfgang Lukas und Ute Schneider, 7-19. Wiesbaden: Harrassowitz.

- Molderings, Herbert, und Gregor Wedekind (Hg.). 2009. *L'évidence photographique. La conception positiviste de la photographie en question*. Paris: Éditions de la Maison des sciences de l'homme.
- Mainardi, Patricia. 2017. »The Invention of the Illustrated Press in France.« *French Politics, Culture & Society* 35(1): 34-48.
- Mergel, Thomas. 2001. »Die Bürgertumsforschung nach 15 Jahren.« *Archiv für Sozialgeschichte* 41: 515-538.
- Osterhammel, Jürgen. 2009. *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*. München: Beck.
- Porter, Theodore M. 2003. »Genres and Objects of Social Inquiry, from the Enlightenment to 1890.« In *The Cambridge History of Science* (Bd. 7), hgg. von Theodore Porter und Dorothy Ross, 13-39. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Poovey, Mary. 1993. »Figures of Arithmetic, Figures of Speech: The Discourse of Statistics in the 1830s.« *Critical Inquiry* 19(2): 256-276.
- Requate, Jörg. 2009. »Kennzeichen der deutschen Mediengesellschaft des 19. Jahrhunderts.« In *Das 19. Jahrhundert als Mediengesellschaft*, hgg. von Jörg Requate, 30-42. München: Oldenbourg.
- Riehl, Wilhelm Heinrich. 1851. *Die bürgerliche Gesellschaft*. Eingesehen am 7. April 2021. Verfügbar unter: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-1215/4>.
- Sala, Roberto. 2017. »The Rise of Sociology: Paths of Institutionalization in Germany and the United States around 1900.« *Geschichte und Gesellschaft* 43(4): 557-584.
- Sarasin, Philipp. 2001. *Reizbare Maschinen. Eine Geschichte des Körpers 1765-1914*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Schenda, Rudolf. 1994. »Leser- und Lesestoff-Forschung.« In *Grundriss der Volkskunde*, hgg. von Rolf Wilhelm Brednich, 449-466. Berlin: Dietrich Reimer.
- Schwab, Christiane. 2016. »Sketches of Manners, esquisses des mœurs. Die journalistische Gesellschaftsskizze (1830-1860) als ethnographisches Wissensformat.« *Zeitschrift für Volkskunde* 112(1): 37-56.
- Schwarz, Angela. 2008. »Naturkunde oder Naturwissenschaft? Frauen und ihre naturwissenschaftlichen Schriften im 19. Jahrhundert.« *Historische Anthropologie. Kultur – Gesellschaft – Alltag* 16(1): 74-91.
- Soriano Salkjelsvik, Kari, und Felipe Martínez Pinzón (Hg.). 2016. *Revisitar el costumbrismo: cosmopolitismo, pedagogías y modernización en Iberoamérica*. Frankfurt: Peter Lang.

- Stöber, Rudolf. 2014. *Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Konstanz: UVK.
- Stein, Daniel, und Lisanna Wiele. 2019. »Introducing Popular Culture – Serial Culture: Nineteenth-Century Serial Narrative in Transnational Perspective, 1830s-1860s.« In *Nineteenth-Century Serial Narrative in Transnational Perspective, 1830s-1860s: Popular Culture – Serial Culture*, hgg. von Daniel Stein und Lisanna Wiele, 1-15. Cham: Palgrave Macmillan.
- Vermeulen, Han F. 2015. *Before Boas: The Genesis of Ethnography and Ethnology in the German Enlightenment*. Lincoln und London: University of Nebraska Press.
- Weller, Toni. 2008. »Preserving Knowledge Through Popular Victorian Periodicals. An Examination of The Penny Magazine and the Illustrated London News, 1842-1843.« *Library History* 24(3): 200-207.
- Wittrock, Björn, Johan Heilbron und Lars Magnusson. 1998. »The Rise of the Social Sciences and the Formation of Modernity.« In *The Rise of the Social Sciences and the Formation of Modernity. Conceptual Change in Context, 1750-1850*, hgg. von Johan Heilbron, Lars Magnusson und Björn Wittrock, 1-33. Dordrecht: Kluwer.
- Yarrington, Doug. 2003. »Power and Culture: The Social History of Nineteenth-Century Spanish America.« *Latin American Research Review* 38(3): 210-222.